



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Festdekoration in Wort und Bild**

**Bischoff, Eugen**

**Leipzig, 1897**

2. Strassen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

## 2. Die Strassen.

Eine Strasse ist schon geschmückt, wenn sich die Häuser zu ihren beiden Seiten schmücken, und im allgemeinen beschränkt man sich auch darauf. Man kann aber ein Übriges thun, indem man auch die Strasse

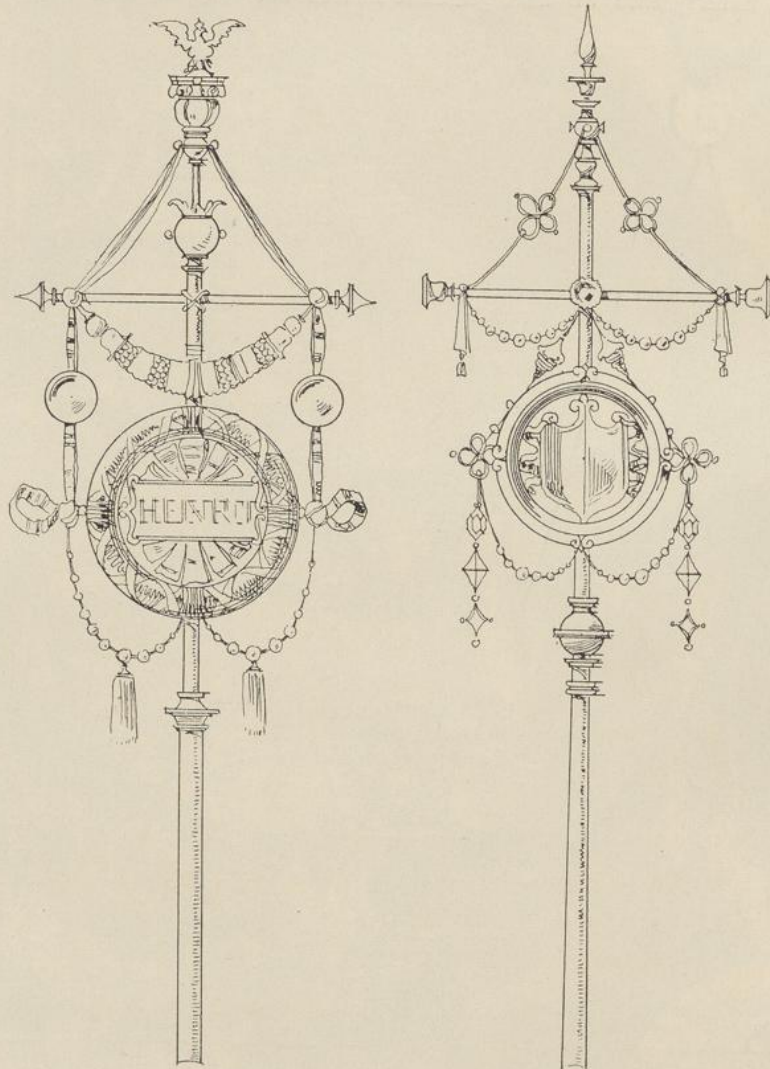


Fig. 334. Ausschmückung von zur Strassendekoration dienenden Masten.

als solche schmückt, und dieses Verfahren wird insbesondere dann erforderlich, wenn es sich um Strassen handelt, die keine oder nur vereinzelte Gebäude zur Seite haben.

Will man eine Strasse unabhängig von den Häusern schmücken, so stellt man beiderseits, gewöhnlich an den Rinnen der Gehwege, Masten auf, welche die Verzierung tragen. Im einfachsten Fall besteht diese in Flaggen oder Bannern, und davon war bereits weiter oben die Rede. Man kann aber auch gleich-

zeitig die Masten zur Aufbringung von Guirlanden benützen und sie durch im Bogen hängende Gewinde von Tannenreis oder Eichenlaub verbinden. Will man noch weiter gehen, so kann man zwischen den Masten kleinere Ständer mit Blumenvasen anordnen und auch nach diesen hin Gehänge ziehen. Diese Verzierungsart veranschaulicht die

**Figur 333**, die Dekoration der Breitestrasse in Mannheim bei Enthüllung des Kaiserdenkmals im

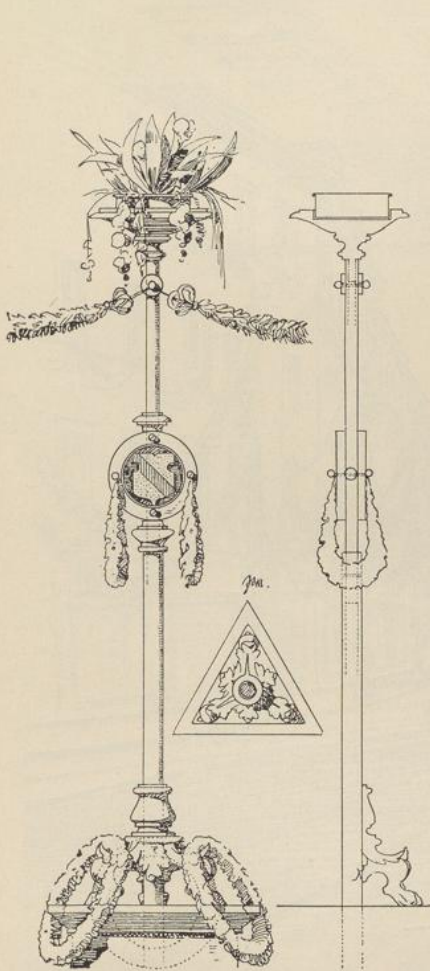


Fig. 335. Zur Strassendekoration dienender Kandelaber.

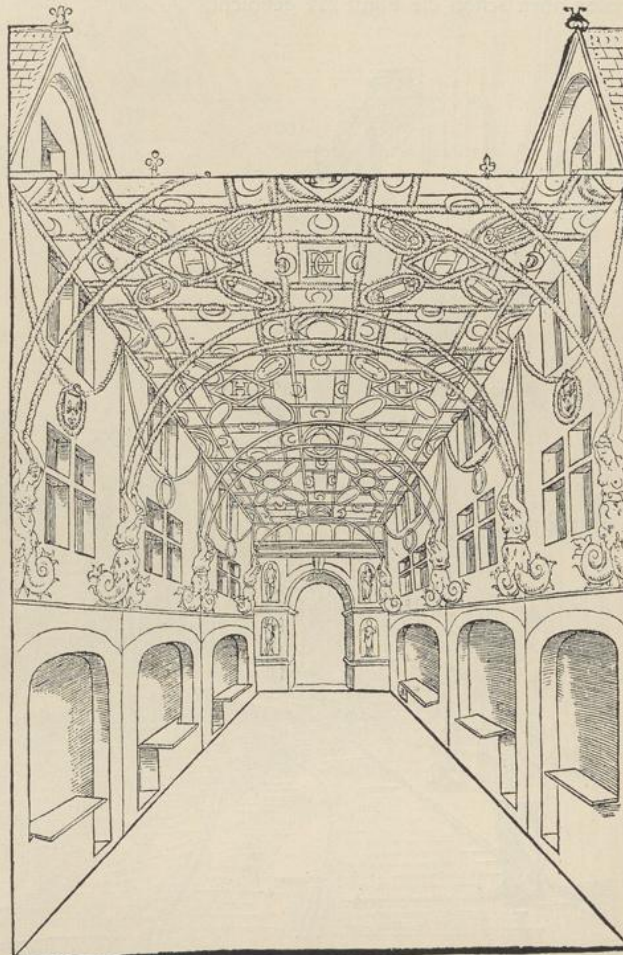


Fig. 336. Entwurf zu einer Strassendekoration nach Bernard Salomon (1520-1598).

Sommer 1894 darstellend. An den schmiedeeisernen Voluten der Masten hängen Banner mit dem Reichsadler. Auf dem untern Drittel sind die Masten mit Fahnenfächern geschmückt. Auf zwei Drittel der Masthöhe sind die dreifach angeordneten Guirlanden befestigt. Die obren beiden Gewinde sind durch einen Kranz in eines verbunden; die untern ziehen sich nach der Blumenvase inmitten der Masten. Das viereckige Postament ist aus Brettern hergestellt und mit Tannenreis und Fahnentuch verkleidet. Die kurzen Kandelaber sind aus Rohr gebildet und mit verschiedenfarbigem Stoff überzogen. In einem Bleheinsatz sitzen die Blumen.

Es ist naheliegend, dass bei einer derartigen Anordnung sich die freihängenden Banner bei windigem Wetter leicht in die Guirlanden verwickeln. Man kann, um dies zu vermeiden, die Banner am untern Ende raffen, und in gefälliger Weise am Mast festbinden. Man kann aber auch auf die Banner verzichten und die Masten am obren Ende anderweitig ausschmücken.

**Figur 334** zeigt an zwei Beispielen, wie dies etwa geschehen kann, indem man Kränze, Wappenschilder, Schrifttafeln, Holzperlengehänge, Metallscheiben u. a. m. zu Hilfe nimmt. Ein ähnliches Beispiel hat weiter oben schon die Figur 222 gebracht.

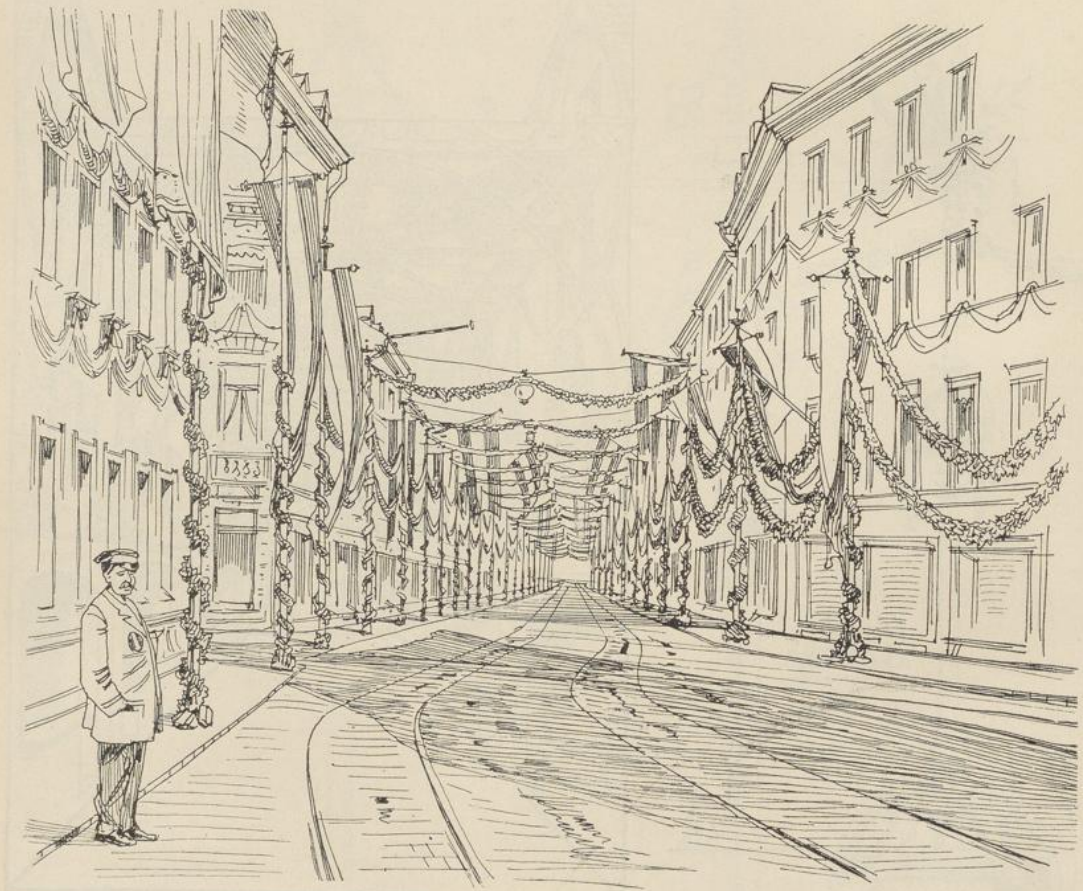
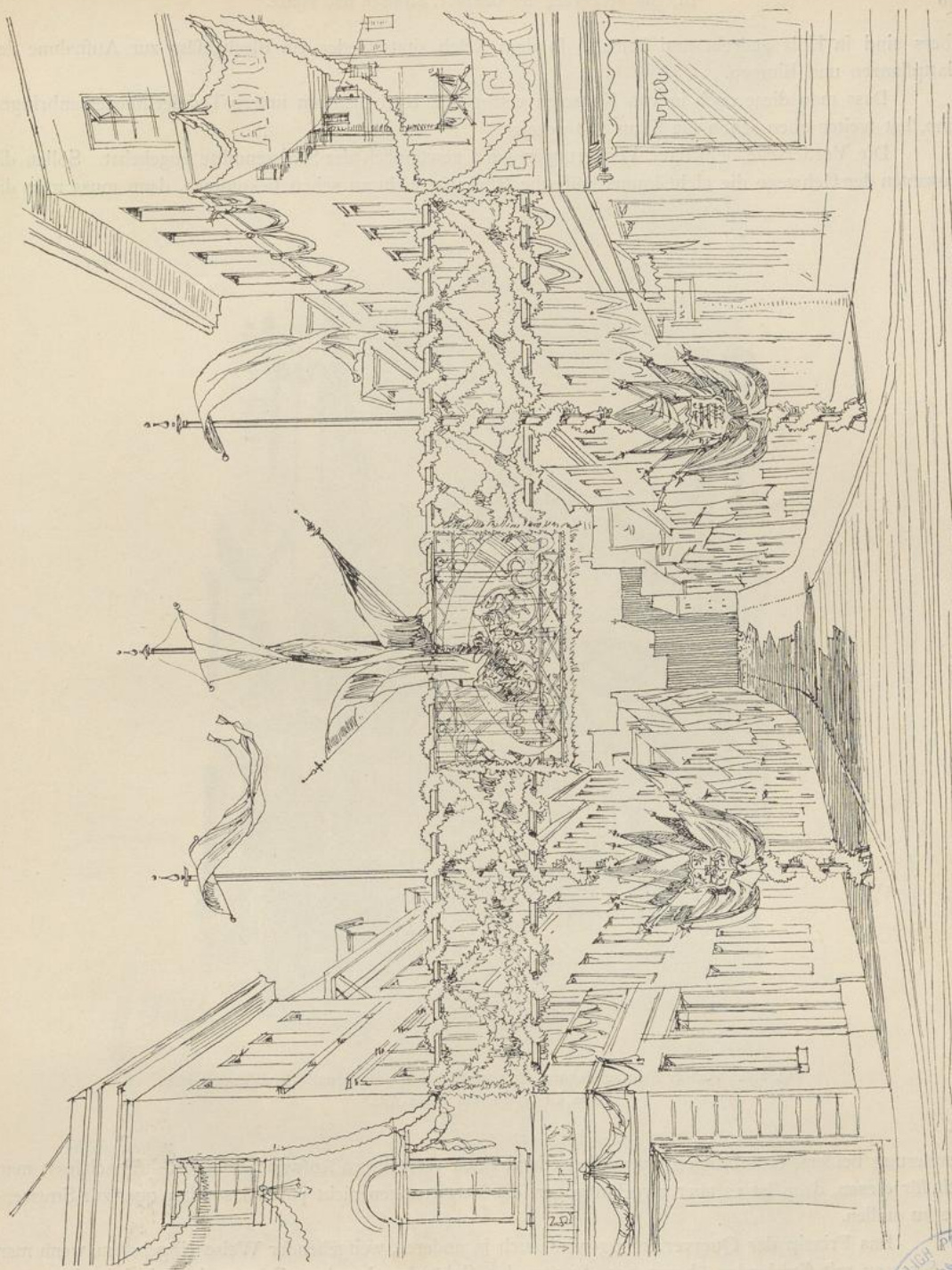


Fig. 337. Strassendekoration. Grosse Bleiche. Mainz 1894.

Unter Umständen lassen sich auch die Masten entbehren, wenn man sie durch Blumenkandelaber ersetzt, die durch Gehänge verbunden werden. In diesem Falle dürfen die Kandelaber aber nicht so niedrig gehalten werden, wie am Beispiel der Figur 333. Man wird Postamente und Schäfte schlanker gestalten müssen, um auf eine Höhe von etwa 5 m zu kommen. Hieher zählt

**Figur 335.** Der aus Rohreisen hergestellte Schaft ist in die Erde eingekleimt und unten durch ein dreiseitiges Holzpostament verkleidet. Von dem aus Holz und Gips hergestellten Kandelaberfuss aus hängen drei Kränze über die Ecken des Postamentgesimses. Der Kelch und die übrigen Gliederungen des Kande-



Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

Fig. 338. Eingangsdekoration einer Strasse in Darmstadt 1894.



labers sind in Holz gedreht und bemalt. In dem Kelch sitzt wieder ein Blechgefäss zur Aufnahme der Blattpflanzen und Blumen.

Dass man diese auch in von Konsolen getragenen Körbchen am untern Teil der Masten anbringen kann, hat weiter oben schon die Figur 253 gezeigt.

Die Vorderseite derartiger Verzierungen wird gewöhnlich der Strassenmitte zugekehrt. Sollen die Passanten der Gehwege die nicht immer hübsche Rückseite nicht zu sehen bekommen, dann muss man die



Fig. 339. Pariser Strassendekoration von Jumeau et Jallot. Zarenbesuch 1896.  
(Aus der Gazette des Beaux-Arts.)

Verzierung beiderseits anbringen, was selbstredend einen vermehrten Aufwand erfordert. Entschliesst man sich für diesen, dann ist es aber zweckmässiger, die Verzierungen nicht parallel, sondern quer zur Strassenaxe zu stellen.

Das Prinzip der Querverzierung wird auch in anderer, weitgehender Weise eingehalten, wenn man die Strassen mit Guirlanden überspannt, die von den Gebäuden der einen Seite nach denjenigen der gegenüberliegenden geführt werden. Diese Art ist alt und war früher offenbar häufiger in Anwendung als heute,

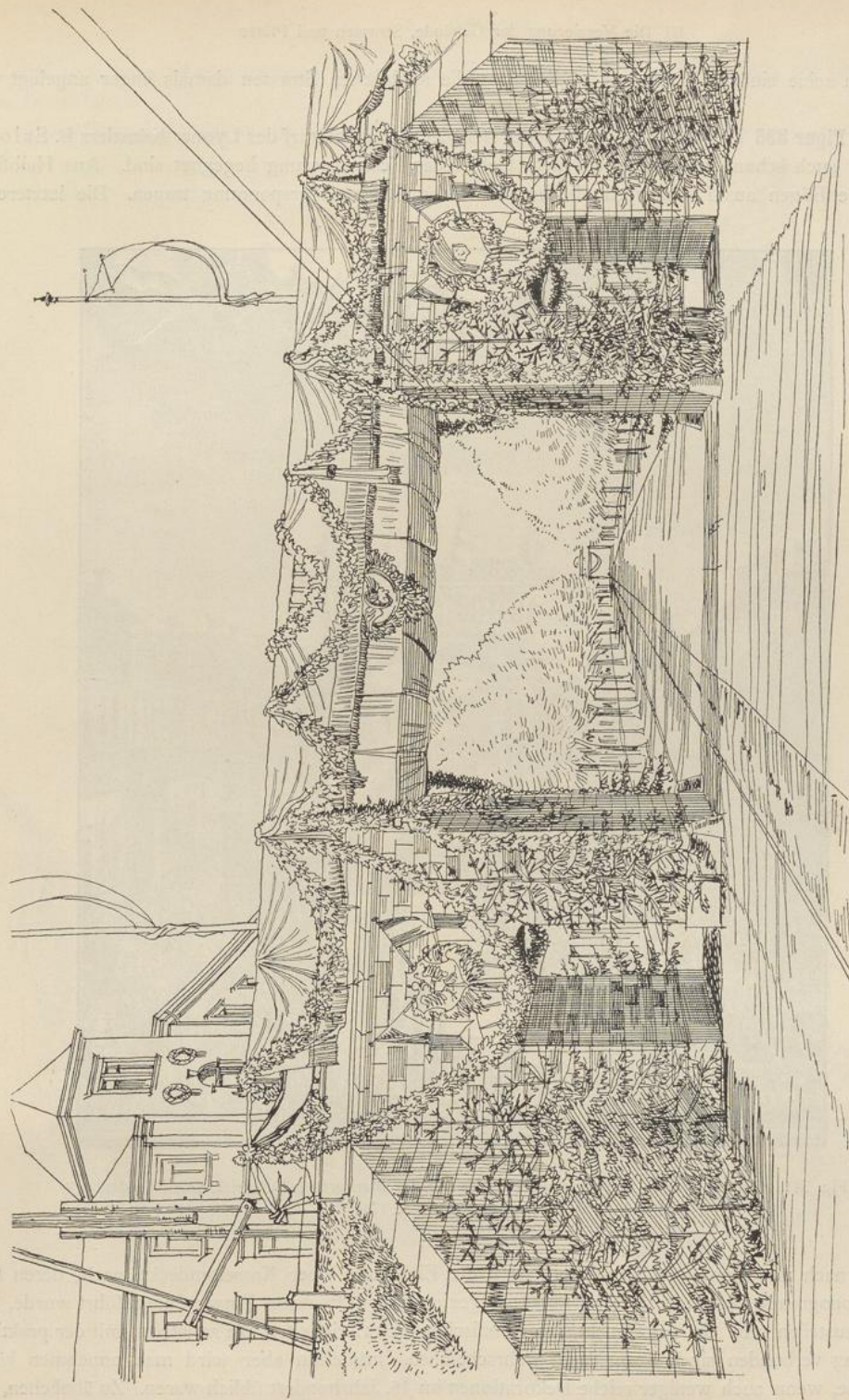


Fig. 340. Dekoration einer Strassenüberführung. Darmstadt 1894.

was dadurch seine einfache Erklärung findet, dass die städtischen Strassen damals enger angelegt waren als heute.

Die **Figur 336** bringt ein altfranzösisches Beispiel, einen Entwurf des Lyoner Künstlers B. Salomon, dem wir ja auch schon anderweitig auf dem Gebiet der Festverzierung begegnet sind. Aus Halbfiguren aufwachsende Bögen aus Pflanzengrün helfen die reiche Strassenüberspannung tragen. Die letztere, der



Fig. 341. Triumphbogen in Erlangen beim Einzug des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Culmbach im Jahre 1743.

Hauptsache nach aus Guirlanden bestehend, ahmt die Einteilung einer Kassettendecke nach, deren Felder mit dem Monogramm Heinrich II. von Frankreich geziert sind. Ob dieser Entwurf ausgeführt wurde, dürfte schwer festzustellen sein. In Anbetracht der technischen Schwierigkeiten, die zweifellos mit der praktischen Durchführung verbunden sind, ist es nicht wahrscheinlich. Immerhin aber wird man annehmen können, dass ähnliche, wenn auch weniger reiche Dekorationen im 16. Jahrhundert üblich waren. Zu ähnlichen, wenn

auch weit einfacheren Überspannungen ganzer Strassen gelangt die heutige Zeit häufig auf Grund der festlichen Beleuchtung.

Die **Figur 337** zeigt die Strassendekoration der grossen Bleiche zu Mainz zum 11. deutschen Bundes-

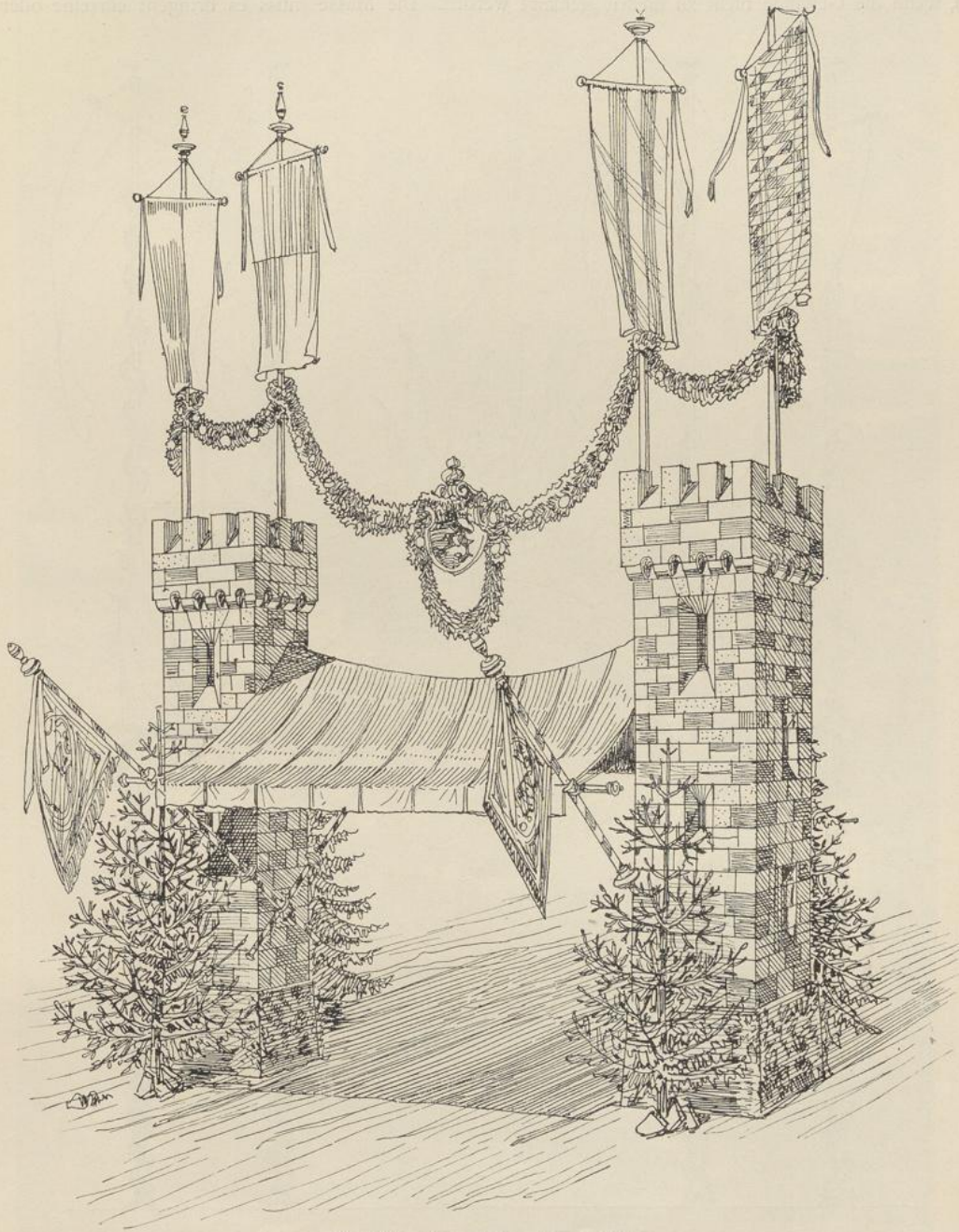


Fig. 342. Ehrenforte. Landau 1894.

schossen im Juni 1894. Für die elektrischen Bogenlichtlampen waren als Träger Drähte über die Strasse zu spannen, und es lag sehr nahe, diese zum Aufhängen von Guirlanden mitzubedenken. Die perspektivische Wirkung dieses einfachen Verzierungsmittels ist erfahrungsmässig gut und belebt das Strassenbild ungemein, wenn die Gewinde nicht zu niedrig gehängt werden. Die Masse muss es bringen; einzelne oder in

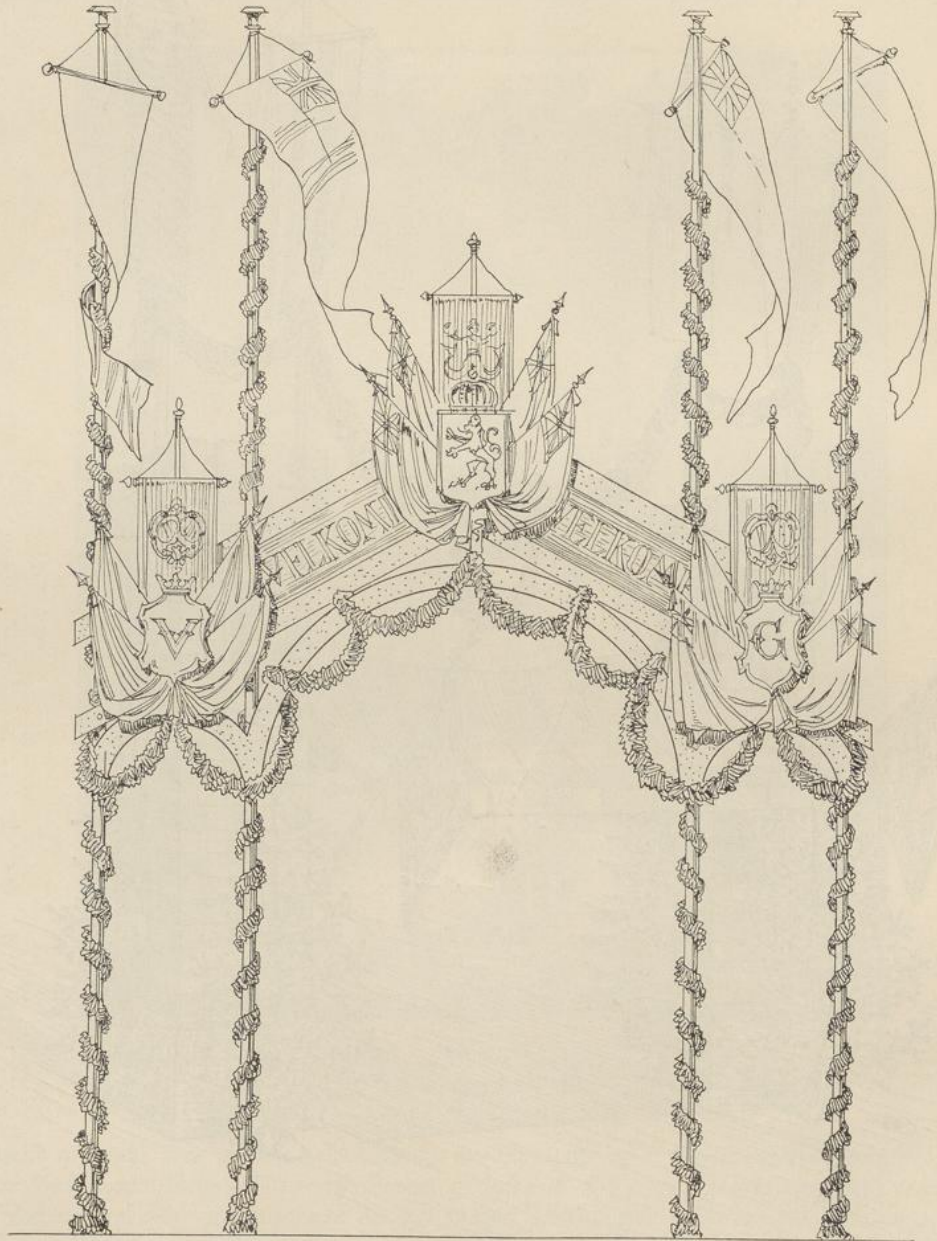


Fig. 343. Ehrenpforte. Christiania 1882.

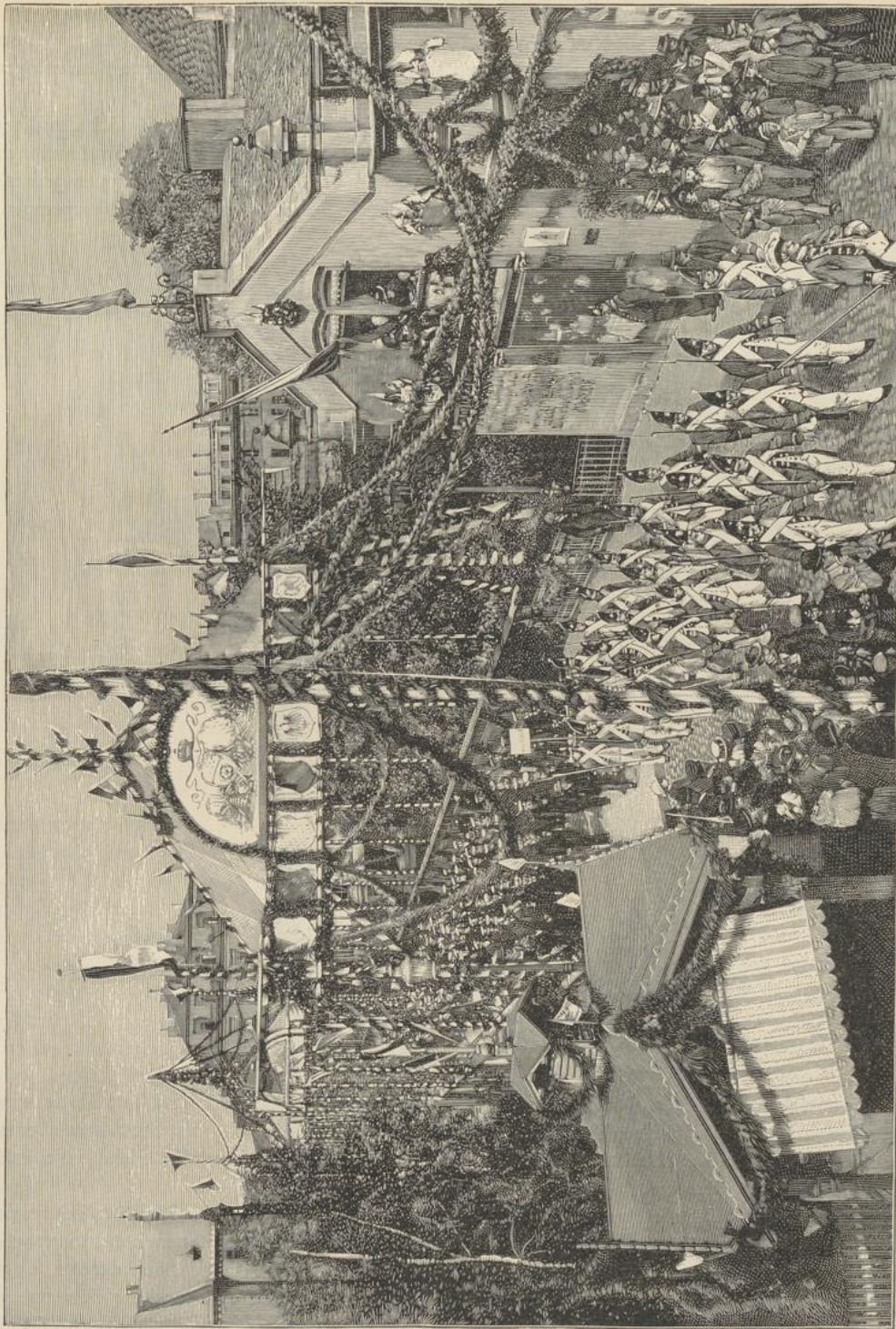


Fig. 344. Strassendekoration in St. Johann-Saarbrücken. 1805. (Über Land und Meer.)

weiten Abständen sich wiederholende Guirlanden machen als Strassenüberspannung wenig Effekt. Man muss in diesem Fall die letztere an sich reicher zu gestalten suchen, und wenige reich gehaltene Verzierungen ersetzen dann viele einfacherer Art.

Die **Figur 338** bringt die Dekoration eines Strasseneinganges in Darmstadt anlässlich des Einzuges des grossherzoglichen Hochzeitspaares im Juni 1894. Zwei Bannermasten und zwei horizontal an ihnen befestigte Rundholzstangen bilden das Gerippe. Die Masten sind mit Fahnenfächern und Wappen geziert, und reichgehängte Guirlanden bilden gewissermassen einen Gitterträger, dessen Mitte mit den Allianzwapen und

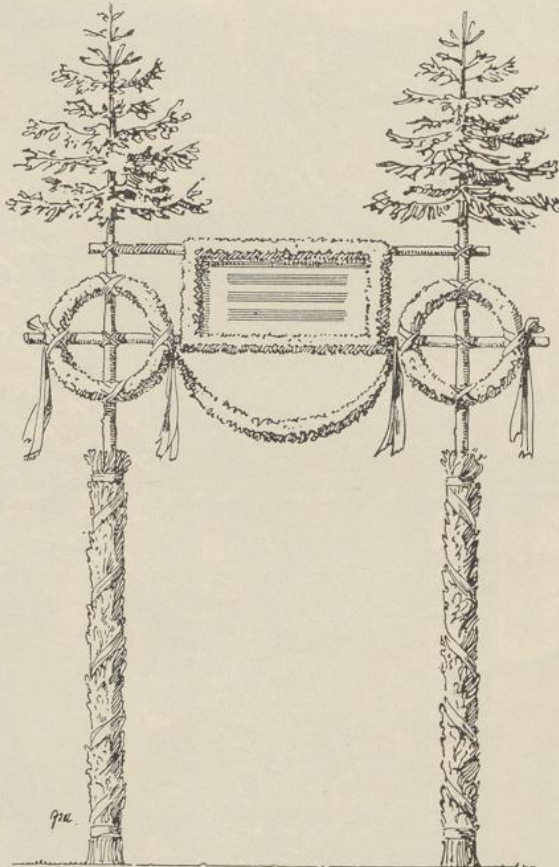


Fig. 345. Einfache Ehrenpforte aus Tannengrün.

darüber aufgesteckten Fahnen nochmals besonders ausgezeichnet erscheint. Das erwähnte Motiv wird besonders wirksam, wenn es auf einer Strassenkreuzung sich viermal wiederholt. Es liegt dann aber sofort auch die Gelegenheit zur Kuppelbildung nahe. Die vier Träger drängen sich unwillkürlich als die Anfänger eines luftigen Kreuzgewölbes auf.

Die **Figur 339** zeigt die Festverzierung einer Pariser Strasse anlässlich des Besuches des russischen Kaiserpaares im Sommer 1896, ausgeführt von Jumeau et Jallot. Die aus Latten konstruierten Gitterträger tragen ähnlich gebildete Gewölbekappen, die im Scheitel in Kronen endigen, von denen in eleganten Linien zahlreiche Guirlanden nach unten geführt sind. Im Hintergrund ist eine zweite gleichartige Überwölbung erkenntlich, und die Wiederholung über jeder Strassenkreuzung war jedenfalls von reicher Wirkung.

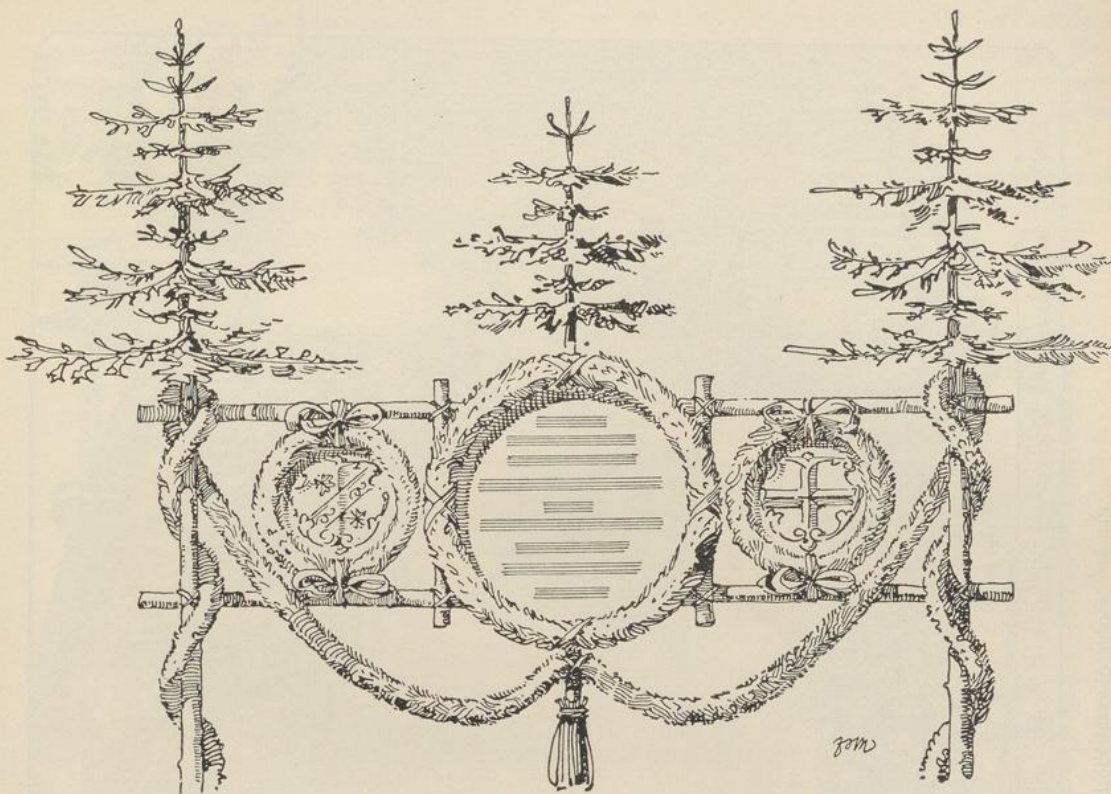


Fig. 346. Oberteil einer einfachen Ehrenpforte aus Tannengrün.

Dass auch vorhandene Strassenüberbrückungen für die Festverzierung ausgenützt werden können, zeigt **Figur 340**. Der nüchterne Nutzbau einer Strassenüberführung wurde in Darmstadt beim Einzug des grossherzoglichen Paares im Juni 1894 mit Hilfe von Fichten, Guirlanden, Fahnenstoffen und Wappen in geschmackvoller Weise aufgeputzt, wie die Figur es veranschaulicht. Mit diesem eigenartigen Objekt sind wir wieder

Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

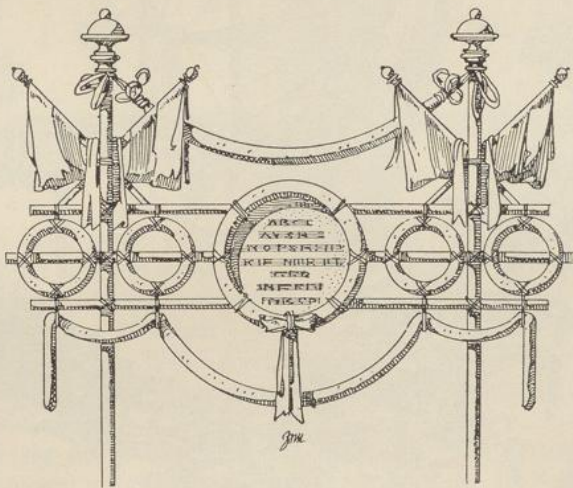


Fig. 347. Oberteil einer einfachen Ehrenpforte aus Rundholzstangen, Guirlanden, Kränzen und Fahnen.

beim Motiv des antiken Triumphbogens angelangt, von dem schon weiter oben die Sprache war. Die Römer stellten ihn freistehend auf geeignete Plätze; das geschah auch später und geschieht heute noch. Man hat ihn aber auch hin und wieder völlig in die Strassen eingebaut nach

**Figur 341.** Als Markgraf Friedrich von Brandenburg-Culmbach 1743 in Erlangen einzog, geschah es durch den abgebildeten

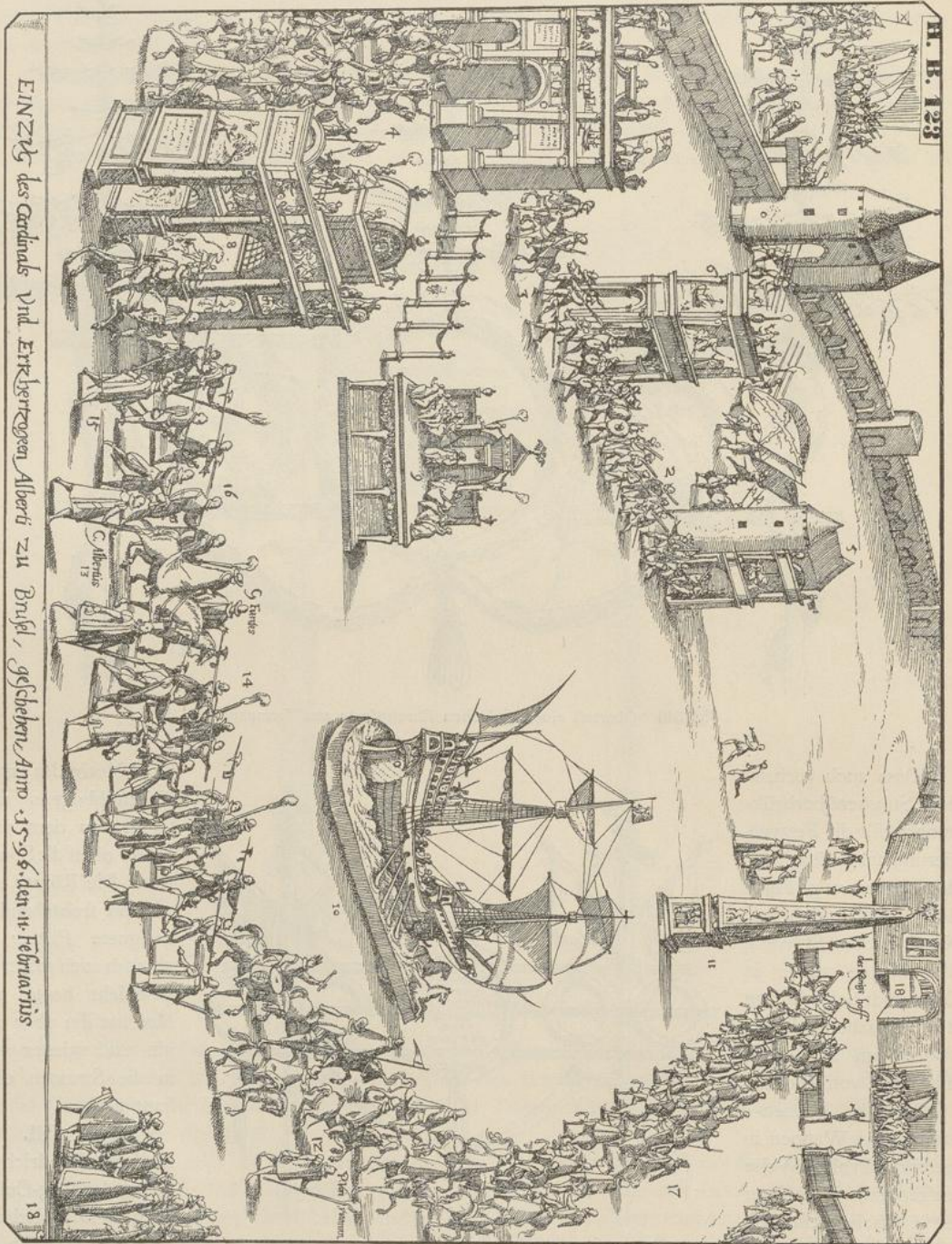


Fig. 348. Einzug Albrecht VII. in Brüssel. 1596

Triumphbogen, dem die Kolossalfiguren der Venus und des Mars vorgestellt sind. Über dem mittleren Bogen, zwischen den grossen Barockvoluten, ist eine Musikanten- oder Zuschauertribüne eingebaut. Einer praktischen Ausnützung festlicher Ehrenpforten im genannten Sinne sind wir ja früher schon begegnet (Fig. 206). Merkwürdig ist dabei, dass die seitlichen Plattformen leer geblieben sind, obgleich sie leichter zugänglich gewesen wären.

Noch besser als die eigentlichen Triumphbögen eignen sich die einfacher gehaltenen Ehrenpforten für die Strassenausschmückung, sei es, dass man zwei Pfeiler oder kleine Türme entsprechend verbindet, oder dass man zwei oder vier Masten als Ständer der Bogenkonstruktion benützt.

Die **Figur 342** zeigt ein Beispiel ersterer Art, errichtet in Landau im Juni 1894 anlässlich des Ein-

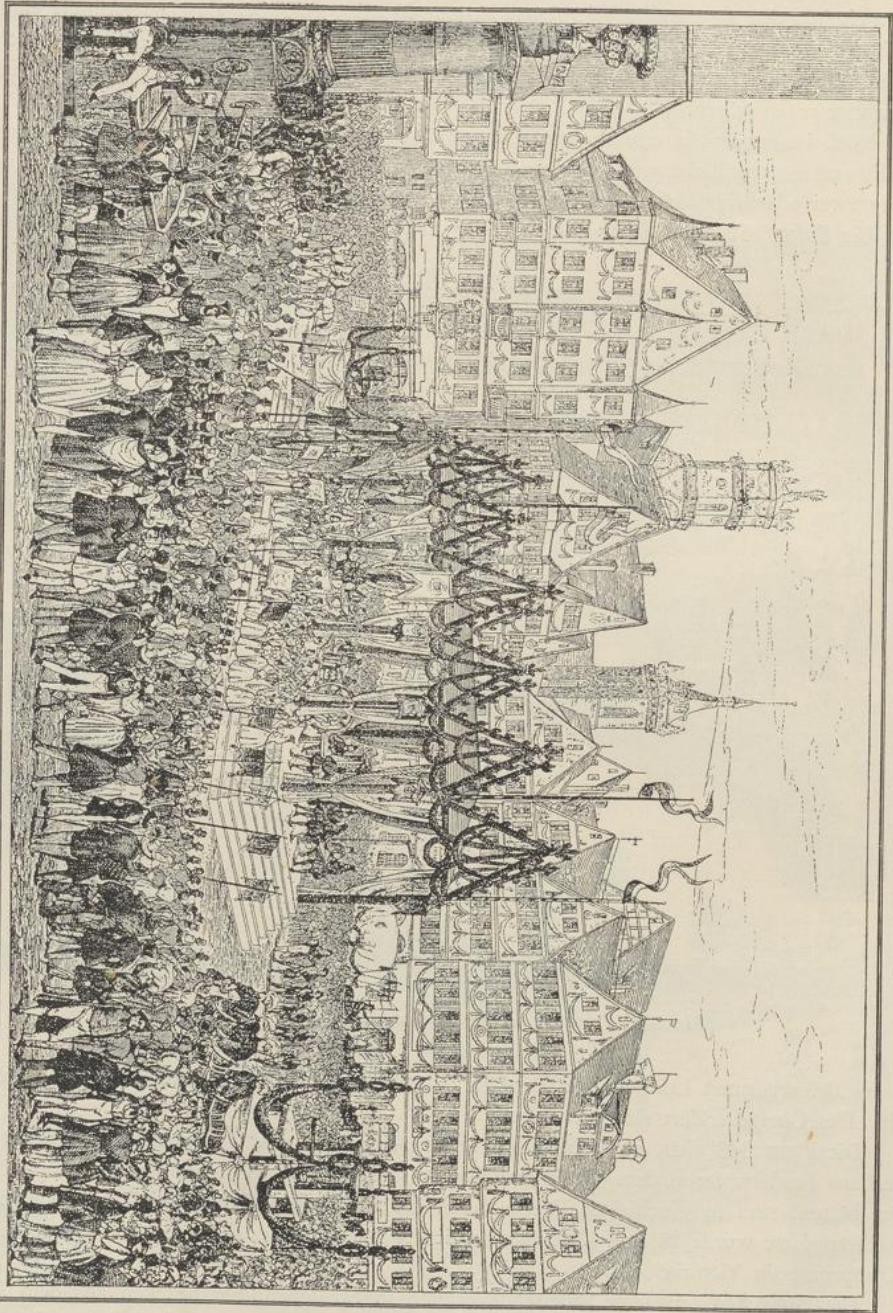


Fig. 340. Festplatz an der Pegnitz. Nürnberger Friedensfeier, 1650.

zuges des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Die Türme waren aus Brettern hergestellt und steinfarbig bemalt. Das Übrige erklärt sich von selbst.

Die **Figur 343** giebt ein Beispiel der andern Art. Die vier Bannermasten sind durch Bögen und Sparren aus Brettern verbunden. Diejenigen Stellen, die bei dieser einfachen Konstruktion offenbar unschön gewirkt hätten, sind in geschickter Weise durch die Guirlanden und Fahnenfächerdekorationen verdeckt. Diese Ehrenpforte wurde 1882 in Christiania errichtet anlässlich des Einzuges des Kronprinzen Gustav und der Kronprinzessin Victoria.

Die **Figur 344** zeigt eine Strassendekoration in St. Johann-Saarbrücken aus dem Jahre 1895. In der ersten Woche des August wurde daselbst die 25jährige Jubelfeier der Schlacht bei Spichern unter dem Volkszudrang von 40 000 Menschen abgehalten. Unsere Abbildung zeigt die Saarbrücker Garde im historischen Festzug, der am Mittag des 4. August sich durch die reichgeschmückten Strassen bewegte. An



*Der Marktplatz zu Stuttgart.*

am Tage des vierten Sechlarfestes der Buchdruckerkunst, 24. Juni 1840.

Fig. 350.

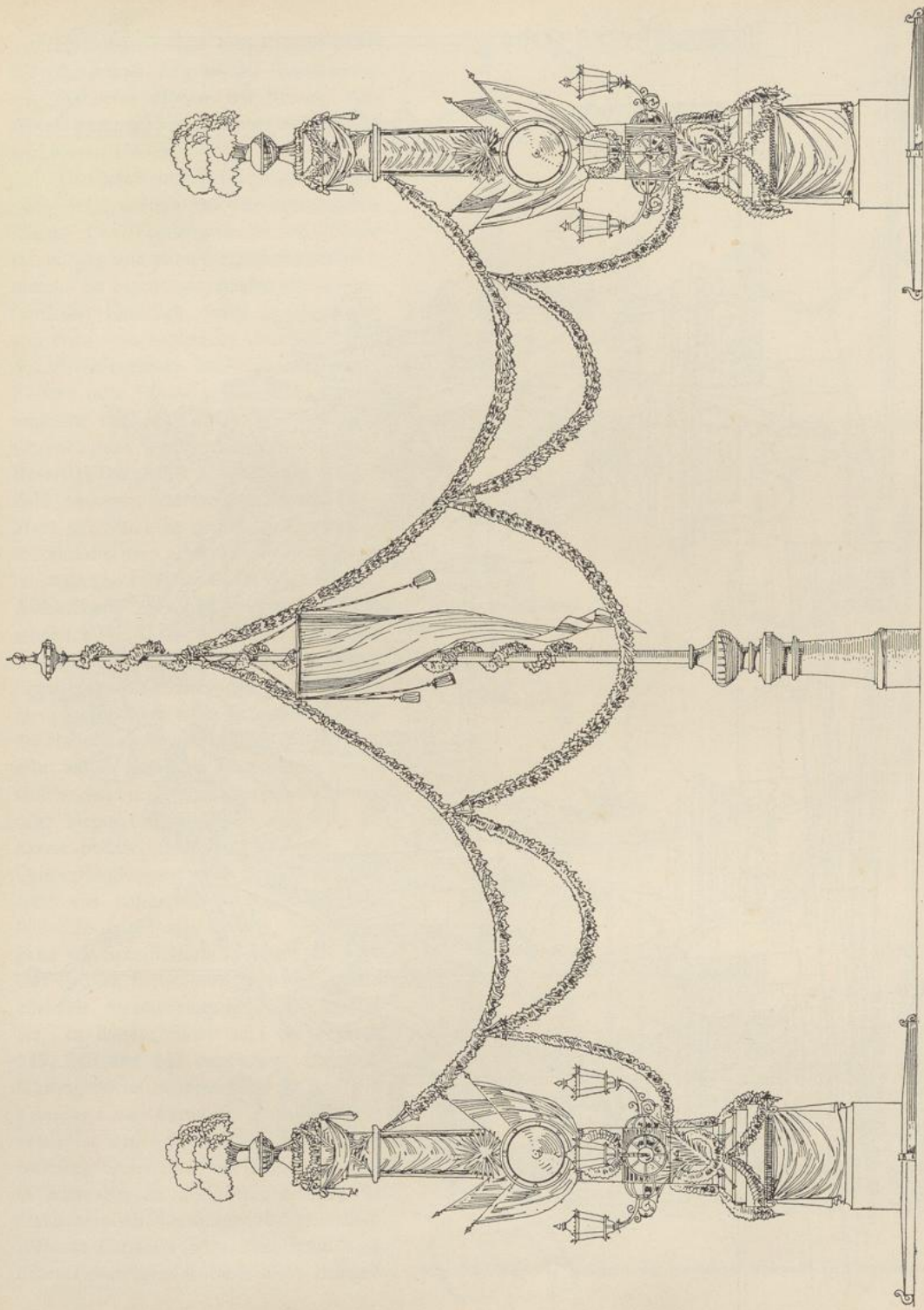


Fig. 351. Platzdekoration vor dem Brandenburger Thor in Berlin. 1889.

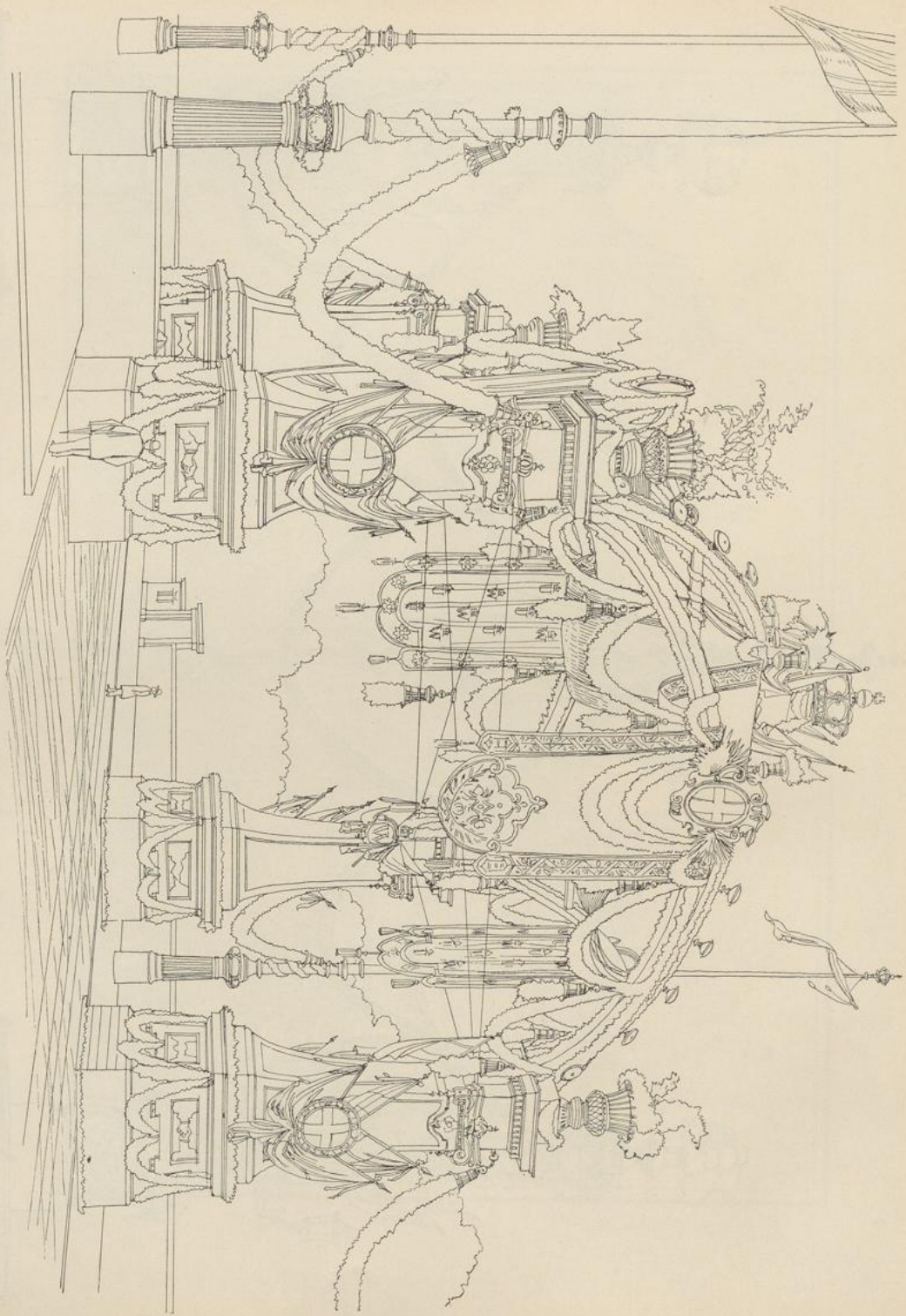


Fig. 362. Dekoration des Askaniſchen Platzes zu Berlin. 1889.

demselben waren über 1000 Krieger beteiligt, die seiner Zeit an der Erstürmung der Spicherer Höhen teil hatten. Am Abend brannten Freudenfeuer auf den benachbarten Höhen.

Den geschichtlichen Beispielen mögen noch einige weitere aus dem eigenen Heft folgen. Das Tannengrün ist und bleibt ein billiges und gutes Strassendekorationsmittel. Es macht entschieden schon einen festlichen Eindruck, wenn in Abständen von etwa 5 m beiderseits der Strasse an den Gehwegrinnen hübsche gleichhohe Fichten oder Tannen eingegraben werden, ungefähr von der Grösse, wie sie hohen Christbäumen gegeben zu werden pflegt. Derartige Bäumchen kommen, in grösserer Zahl bezogen, durchschnittlich auf eine Mark pro Stück zu stehen, und wenn sich die Hausbesitzer einer Strasse in die Kosten teilen, so zahlt jeder einschliesslich der Aufmachung 3 bis 4 M., was gewiss nicht erheblich ist. Zu derartigen Festalleen wollen dann die üblichen architektonischen Ehrenpforten allerdings nicht besonders gut passen. Man wird sie zweckmässiger der Hauptsache nach ebenfalls im Pflanzengrün halten, und dafür sind wieder neben Guirlanden und Kränzen grössere Tannen- oder Fichtenbäume, denen man nur die Krone belässt, ganz wohl geeignet. Die Querverbindungen wählt man dazu passend aus ungeschältem Rundholz. Bei hübscher Anordnung lassen sich unter Zugabe von Schrifttafeln, Wappen, Schleifen und Fahnen brauchbare und wenig Geld kostende Strasseneingangspforten herstellen. In diesem Sinne sind die **Figuren 345, 346 und 347** entworfen. Die Ausführung dürfte hauptsächlich für ländliche Feste in Frage kommen. Auf den Landorten ist das erforderliche Material gewöhnlich unmittelbar zur Hand, während es andererseits an geeigneten Kräften für architektonische Leistungen zu fehlen pflegt. Auf die Landorte wird aber wohl auch unser Festdekorationsbuch nicht dringen.

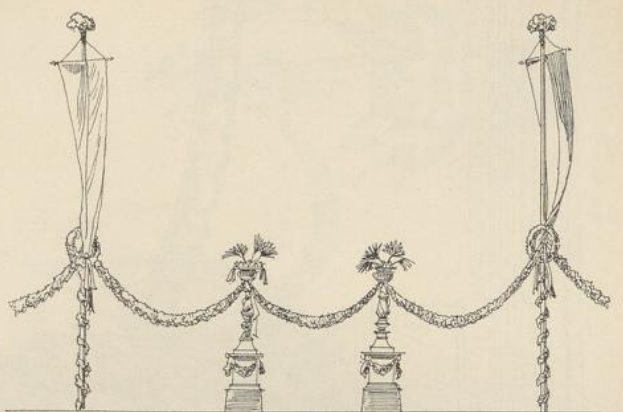


Fig. 353. Vom 11. deutschen Bundesschiessen in Mainz 1894.

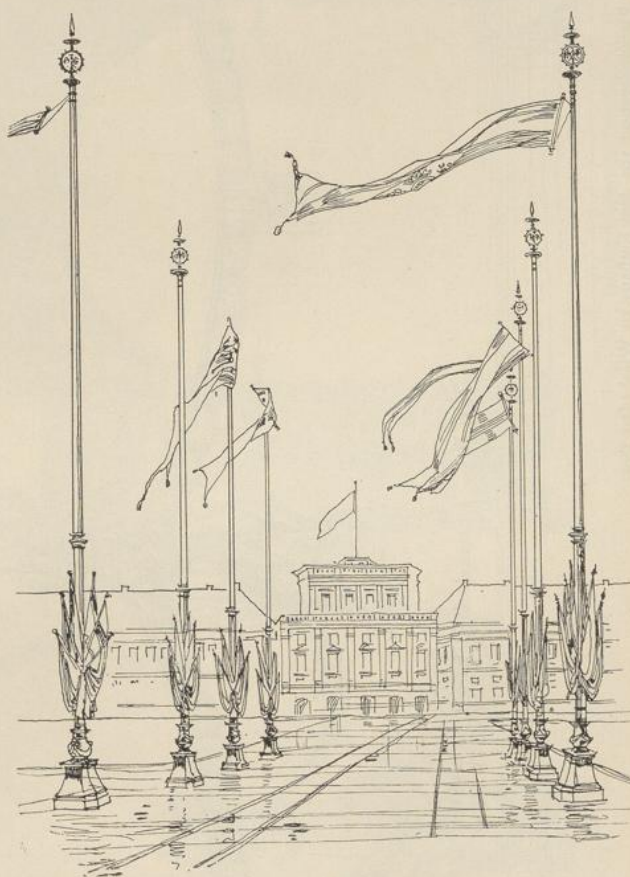


Fig. 354. Von der Einweihung des Kaiserdenkmals zu Mannheim 1894.